



Bild: Elijah in the Desert, Washington Allston (1779-1843)

Andachtsreihe im Hotel Hari, Adelboden (1. – 7. Februar 2014)

Inhaltsverzeichnis:

Gottlose Zeiten	1Kön 17,1-6
Zwei gehorsame Männer	1Kön 18,1-16
Der allmächtige Gott	1Kön 18,20-38
Ein Wetterwechsel	1Kön 19,1-3a
Der Gerichtsbote	1Kön 21,17-29
Unter dem Schirm des Höchsten	2Kön 1,1-17a
Daheim	2Kön 2,1-11

Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A049
Text	1Kön 17,1-6	
Thema	Der Prophet Elia (1/7)	

Gottlose Zeiten

1Kön 17,1-6: *Und Elia, der Tisbiter, von den Einwohnern Gileads, sprach zu Ahab: So wahr der Herr lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, dass ich es sage! Und das Wort des Herrn erging an ihn folgendermassen: Geh fort von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der östlich vom Jordan fliesst! Und du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen! Da ging er hin und handelte nach dem Wort des Herrn; er ging und blieb am Bach Krit, der östlich vom Jordan fliesst. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und Brot und Fleisch am Abend, und er trank aus dem Bach.*

1. Eine finstere Zeit: Während den kommenden Tagen werden wir uns mit einigen Stationen aus dem Leben und Wirken des Propheten Elia beschäftigen. Es ist eine äusserst finstere Zeit, in die wir hineingenommen werden. Das Volk Gottes befindet sich in einem kläglichen Zustand. Soweit das Auge reicht, macht sich Gottlosigkeit breit.

Etwas mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit das Königreich nach dem Tod Salomos auseinandergefallen ist. Unter seinem Sohn Rehabeam haben sich die zehn Stämme im Norden von den Stämmen Juda und Benjamin im Süden losgesagt. Damit einher ging ein radikaler Abfall von Jahwe, dem lebendigen

Gott. Von keinem der Könige im Nordreich Israel lesen wir, dass er getan hätte, was dem Herrn gefiel. Schon der erste König Jerobeam liess zwei goldene Kälber giessen und diese in den Städten Dan und Bethel aufstellen. Damit niemand auf die Idee käme, nach Jerusalem zum Tempel Gottes zu ziehen, führte er den Götzendienst als neue Staatsreligion ein.

König Ahab ist der achte König, der im Nordreich den Thron besteigt. Von ihm heisst es (1Kön 16,30): *Und Ahab, der Sohn Omris, tat, was böse war in den Augen des Herrn, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren.* Nicht nur, dass er wie seine Vorfahren den Götzendienst gepflegt hätte! Mit Isebel nimmt er sich auch noch eine heidnische Prinzessin aus Sidon zur Frau, die ein Heer von Baalspriestern mit ins Land bringt. In der Hauptstadt Samaria wird ein Baalstempel gebaut. Im ganzen Land werden Baalsaltäre aufgestellt. Mit dem Götzendienst gehen Gesetzlosigkeit, Willkür, Korruption und Unmoral einher. Umgekehrt wird alles, was an den wahren Gott erinnert, im Keim erstickt. Aus dem Volk kommt kaum Widerstand. Man passt sich den neuen Gegebenheiten an und schweigt.

Es ist eine Zeit der geistlichen Finsternis. Die Verhöhnung Gottes erreicht unter Ahab einen traurigen Höhepunkt. Die Wahrheit wird mit Füßen getreten. Es sind Zustände, wie sie sich seither vielfach wiederholt haben. Bis in unsere Tage hinein ist die Kirchengeschichte immer

Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A049
Text	1Kön 17,1-6	
Thema	Der Prophet Elia (1/7)	

auch eine Geschichte des Abfalls von Gott. Der Mensch versucht, sich seines Schöpfers zu entledigen und den Herrn Jesus beiseite zu schieben. Genauso hat im letzten Jahrhundert die Gottlosigkeit auch in Europa überhandgenommen. Was im Zeitalter der Aufklärung im Kreis der Gebildeten seinen Anfang nahm, hat seit den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts die breiten Massen erreicht. Bis in die höchsten politischen Kreise hinauf setzt man alles daran, das Zeugnis Jesu Christi zu beseitigen. Alles, was mit dem Glauben an Gott zu tun hat, wird lächerlich gemacht oder totgeschwiegen. Geistliche Finsternis macht sich auch bei uns breit. Gibt es überhaupt noch Hoffnung für die kleine Minderheit der Gläubigen?

2. Gottes Reaktion: Mitten in diese finstere Stunde der Geschichte Israels hinein erweckt Gott einen Zeugen: Elia. Von seinem Werdegang lesen wir nichts. Plötzlich ist er da. Er tritt Ahab entgegen und kündigt ihm das Gericht Gottes an. Regen und Tau sollen in den kommenden Jahren ausbleiben.

Elia – sein Name bedeutet: „Jahwe ist mein Gott.“ – kommt aus Tisbe in Gilead. Diese gebirgige und zerklüftete Region liegt östlich des Jordans. Wilde Täler mit Gebirgsbächen durchschneiden die Landschaft. Im Norden gibt es viel Weideland, im Süden beginnt sich die Wildnis breit zu machen. Die Siedlungen der Menschen weichen den Jagdgebieten der Raubtiere. Elia ist kein Städter aus dem Flachland. Er gehört nicht zum Establishment der Hauptstadt

Samaria mit seinen verweichlichten Höflingen, sondern ist ein zäher, drahtiger und widerstandsfähiger Bergler aus einer bäuerlich geprägten Gegend, den Gott mit einem für seine Aufgabe passenden Naturell ausgerüstet hat. Denn seine Botschaft des Gerichts wird unweigerlich Widerstand hervorrufen.

Es gibt immer wieder Zeiten, in denen Gott schweigt. Zeiten, in denen er die Menschen ihrem Treiben überlässt. Zeiten, in denen wir meinen, der Satan würde triumphieren. In Ps 50,21 sagt Gott: *Das hast du getan, und ich habe geschwiegen; da meintest du, ich sei gleich wie du.* Doch auch wenn die Nacht der Gottlosigkeit noch so dunkel erscheint, Gottes Licht vermag sie nie in den Schatten zu stellen: *Aber ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen!* Sobald Gott den Zeitpunkt für richtig erachtet, erweckt er sich selbst in den finstesten Zeiten der Menschheit Zeugen seiner Gegenwart, die er den Feinden Gottes entgegenstellt, um sie an die Wahrheit zu erinnern. Weder Verfolgung wie in Nordkorea oder in vielen islamischen Ländern noch Degeneration wie in Europa oder Nordamerika können den Herrn in die Knie zwingen. Kein Mensch, kein Staat noch sonst eine Macht kann das Licht der Wahrheit unterdrücken.

Das darf uns, die wir in einer ähnlichen Zeit wie Elia leben, getrost machen. Niemand kann Gottes Sache zum Erlöschen bringen. Diese Tatsache macht uns Mut, uns Gott zur Verfügung zu stellen und der Gottlosigkeit entgegenzutreten.

Abendandacht vom 1. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A049
Text	1Kön 17,1-6	
Thema	Der Prophet Elia (1/7)	

Denn Gottes Plan muss zum Ziel kommen. Doch hüten wir uns davor, zu glauben, es aus eigener Kraft zu vermögen. Auch ein Elia war kein Superman. In Jak 5,17 lesen wir: *Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir!* Und dann heisst es: ... *und er betete inständig!* Das ist sein Geheimnis: Elia hat alles von Gott erwartet. Es ist der Herr, der uns für unsere Aufgaben die nötige Zurüstung schenkt.

3. Kein Halt vor den Gläubigen: Nach seinem kurzen Auftritt vor Ahab zieht der Herr seinen Propheten bereits wieder vom Schauplatz der Ereignisse ab. Elia soll sich wieder ins Ostjordanland zurückziehen und sich dort am Bach Krit verbergen. Der Prophet soll während Monaten an einem Wadi in der Einöde leben. Diese Trockentäler in den Wüstenregionen führen mal Wasser, mal nicht. Wenn sich Elia nur einige wenige Gedanken über seine Zukunft gemacht hat, dann muss ihm klar geworden sein, dass dieses Flussbett bei der anhaltenden Trockenheit früher oder später austrocknen würde. Wie soll es dann weitergehen? Und überhaupt: Wie soll er mit der Einsamkeit zurechtkommen, die wir Menschen so schlecht ertragen? Wer soll ihn in dieser verlassenem Gegend mit Nahrung versorgen? Fragen an die Zukunft, wie wir sie in solchen Situationen alle kennen. Von Elia lesen wir: *Da ging er hin und handelte nach dem Wort des Herrn.* Elia predigt das Wort Gottes nicht nur, sondern er handelt auch danach. Er ist Gott gehorsam, auch wenn dies Nachteile mit sich bringt. Die Folgen der Gottlosigkeit wirken sich auch auf die Gläubigen aus.

Elia ist selber auch von Gottes Gericht betroffen, welches über sein Volk kommt. Die mit der Dürre verbundenen Schwierigkeiten machen vor ihm keinen Halt, genauso wenig wie sie vor uns Halt machen. Die Not unserer in Sünde gefallenen Welt betrifft auch uns. Wir können uns ihr nicht entziehen, wie sehr wir uns dies manchmal auch wünschen würden.

Doch Elia darf erfahren, wie sein Gehorsam belohnt wird. Gott steht ihm in den Widerwärtigkeiten zur Seite. Er schickt Raben an den Bach Krit, die ihn morgens und abends mit Brot und Fleisch versorgen. Haben wir je so etwas gehört? Selbst die Tiere müssen in dieser Situation ihrem Schöpfer zu Diensten stehen, um den Propheten mit Lebensmitteln zu versorgen. Wie gewaltig ist unser Herr! Er vergisst die Seinen nicht! Wie oft machen wir uns völlig unnötige Sorgen! Es befallen uns Zweifel, ob wir in dieser oder jener Situation bestehen werden! Wir sehen nur noch Berge vor uns, obwohl wir einen Heiland haben, dem alle Möglichkeiten offen stehen. Eher verändert er die Gewohnheiten und Regeln der Natur, als dass er Einen der Seinen zugrunde gehen lässt. Dies darf Elia in der finsternen Zeit der Gottlosigkeit nicht nur am Bach Krit, sondern danach auch bei der Witwe in Zarpas erfahren (1Kön 17,7-24). Wir schliessen mit Phil 4,19, wo Paulus sagt: *Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. Amen.*

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 2. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A050
Text	1Kön 18,1-16	
Thema	Der Prophet Elia (2/7)	

Zwei gehorsame Männer

1Kön 18,1-16: *Und es geschah nach vielen Tagen, im dritten Jahr, da erging das Wort des Herrn an Elia: Geh hin, zeige dich Ahab, und ich will es regnen lassen auf den Erdboden! Und Elia ging hin, um sich Ahab zu zeigen. Es war aber eine grosse Hungersnot in Samaria. Und Ahab rief Obadja, seinen Verwalter. Obadja aber fürchtete den Herrn sehr. Denn es geschah, als Isebel die Propheten des Herrn ausrottete, da nahm Obadja 100 Propheten und verbarg sie in Höhlen, hier 50 und dort 50, und versorgte sie mit Brot und Wasser.*

So sprach nun Ahab zu Obadja: Zieh durch das Land, zu allen Wasserquellen und zu allen Bächen; vielleicht finden wir Gras, um die Pferde und Maultiere am Leben zu erhalten, so dass wir nichts von dem Vieh umkommen lassen müssen! Und sie teilten das Land unter sich auf, um es zu durchziehen. Ahab zog allein auf einem Weg, und Obadja auch allein auf einem anderen Weg.

Als nun Obadja auf dem Weg war, siehe, da begegnete ihm Elia. Und als er ihn erkannte, fiel er auf sein Angesicht und sprach: Bist du es, mein Herr, Elia? Er sprach zu ihm: Ich bin's! Geh hin und sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! Er aber sprach: Was habe ich gesündigt, dass du deinen Knecht in die Hand Ahabs geben willst, damit er mich tötet? So wahr der Herr, dein Gott, lebt, es gibt kein Volk noch Königreich, in das mein Herr nicht gesandt hätte, um

dich zu suchen. Und wenn sie sagten: „Er ist nicht hier“, so nahm er einen Eid von jenem Königreich und von jenem Volk, dass man dich nicht gefunden habe. Und du sprichst nun. Geh hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! Wenn ich von dir weggehe, dann könnte es geschehen, dass dich der Geist des Herrn hinwegnimmt, ich weiss nicht wohin; und wenn ich dann komme und es Ahab berichte, und er findet dich nicht, so wird er mich töten; und dein Knecht fürchtet doch den Herrn von Jugend auf! Ist meinem Herrn nicht berichtet worden, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des Herrn tötete, dass ich von den Propheten des Herrn 100 Männer verbarg, hier 50 und dort 50, in Höhlen, und sie mit Brot und Wasser versorgte? Und du sprichst nun: Geh hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! Er wird mich ja töten! Elia aber sprach: So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, ich werde mich ihm heute zeigen! Da ging Obadja hin, Ahab entgegen, und berichtete es ihm!

1. Elia: Bereits am gestrigen Abend haben wir von Elias Glaubensgehorsam gelesen (1Kön 17,5): *Da ging er hin und handelte nach dem Wort des Herrn.* Auf Gottes Geheiss zieht der Prophet zuerst an den Bach Krit, später hält er sich in Zarpät im Haus einer Witwe auf. Der Zeitraum, in dem es nicht regnete, betrug gemäss Jak 5,17 drei Jahre und sechs Monate. In dieser Zeit lebt Elia in der Verborgenheit abseits vom Geschehen. Gott lässt ihn durch eine Zeit der Glaubensschule gehen, um ihn für seinen

Abendandacht vom 2. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A050
Text	1Kön 18,1-16	
Thema	Der Prophet Elia (2/7)	

späteren Dienst vorzubereiten, so wie es der Herr bei Gottesmännern immer wieder tut. Für den Tisbiter wird es eine schwere Zeit gewesen sein. Er wird scheinbar beiseite gesetzt. Seine Hände sind ihm gebunden. Keine einfache Situation für jemanden, der sich im Reich Gottes einsetzen möchte! Ich könnte mir gut vorstellen, dass Elia von Zeit zu Zeit gedacht hat: „Gottes Wort sollte doch verkündigt werden! Niemand unternimmt etwas gegen die Gottlosigkeit im Land! Und ich sitze hier in der Einsamkeit, ohne etwas tun zu können. Kann und will mich Gott denn überhaupt gebrauchen?“

Als „Mensch von gleicher Art wie wir“ (Jak 5,17) wird Elia sehr wohl solche Anfechtungen gehabt haben. Was tut Elia? Er betete inständig (Jak 5,17). Seine enge Verbundenheit mit Gott bewahrt ihn davor, eigenmächtig zu handeln. Der Herr schenkt ihm die nötige Geduld. Elia bricht nicht auf, bis Gott erneut zu ihm spricht und ihn zu Ahab schickt.

Wir haben es genauso nötig wie Elia, dass wir uns vom Herrn Jesus mit Geduld beschenken lassen, gerade wenn es um wichtige Entscheidungen wie den Beruf, die Wahl des Ehepartners, einen Hauskauf/-verkauf oder den Umzug ins Altersheim geht. Und gibt es nicht auch bei uns immer wieder Momente, in denen uns die Hände gebunden sind? Ich denke an eine Krankheit oder an eine Operation, die unseren Spielraum und unsere Möglichkeiten drastisch einschränken! In Vers 1 lesen wir: *Und es geschah nach vielen Tagen, da erging das Wort*

des Herrn an Elia. Nach vielen Tagen! Es gibt Situationen, in denen wir uns wie Elia in Geduld üben und in scheinbarer Untätigkeit warten und beten müssen, bis der Herr uns Klarheit darüber schenkt, welches der richtige Weg ist. Dann allerdings, wenn uns der Herr wieder in einer in unseren Augen „aktiveren“ Art und Weise gebrauchen will, müssen wir uns mutig und zügig auf den Weg machen – wie Elia, der sich aufmacht, obwohl kein einfacher Auftrag auf ihn wartet. Gehorsam im Warten, Gehorsam im Handeln, beides gehört zusammen.

2. Obadja: Obadja ist der Verwalter von König Ahab. Gegenwärtig muss er mit Ahab das Land durchforsten, um während der grossen Dürre Nahrung für das königliche Vieh aufzutreiben. Anstatt Busse zu tun und umzukehren oder sich um seine hungernden Untertanen zu kümmern, beschäftigt sich der gottlose König mit Nebensächlichkeiten. In Obadja sehen manche Ausleger einen treulosen Kompromissler. Doch davon lesen wir nichts. Stattdessen sagt uns das Wort Gottes von Obadja, dass er den Herrn sehr fürchtete, und dies seit seiner Jugend, wie Obadja selber sagt. Seine Frage „Was habe ich gesündigt ...?“ zeugt von einem empfindsamen und von Gottes Wort geprägten Gewissen. Den Propheten Elia bezeichnet er als „Herrn“ und sich selbst als seinen „Knecht“. Er weiss also, wo die eigentliche, von Gott geschenkte Autorität im Lande zu finden ist. Für die Propheten Gottes, die Isebel ausrotten wollte, hat er Kopf und Kragen riskiert, indem er sie in Felshöhlen versteckt und sie regelmässig mit Nahrungsmitt-

Abendandacht vom 2. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A050
Text	1Kön 18,1-16	
Thema	Der Prophet Elia (2/7)	

teln versorgt hat. Wenn uns die Schrift dies alles so ausführlich schildert, dann wollen wir ihrem Zeugnis über Obadja Glauben schenken.

Gott hat ganz unterschiedliche Diener. Und er setzt sie an ganz unterschiedlichen Orten ein. Gegen ein Amt in den höchsten politischen Kreisen gibt es nichts einzuwenden, solange ein Gläubiger nicht falsche Kompromisse eingehen muss. Es ist bis in unsere Zeit hinein hinlänglich bekannt, dass Gläubige aufgrund ihrer Treue, ihres Pflichtbewusstseins und ihrer Aufopferungsbereitschaft von vielen Arbeitgebern bis in die höchsten Positionen hinauf geschätzt werden. Das war bei Josef, Mose oder Daniel nicht anders. Gerade ein König wie Ahab, der seine Amtsgeschäfte noch nicht allzu lange ausübt, wird gerne auf den gesegneten Dienst eines Obadja zurückgegriffen haben.

Wenn Obadja bei der Begegnung mit Elia seine Bedenken vorbringt und zuerst ängstlich reagiert, dann kann dies jeder nachvollziehen, der sich schon einmal in Lebensgefahr befunden hat. Letztlich kommt aber auch in den Einwänden Obadjas sein tiefer Glaube an den lebendigen Gott zum Ausdruck. Was ihn beängstigt, ist nicht die Benachrichtigung des Königs an sich, sondern der Umstand, dass Elia unterdessen wieder unauffindbar verschwinden könnte, wie es in den vergangenen drei Jahren der Fall war. Obadja ist tief davon überzeugt, dass keine menschlichen Bemühungen etwas daran ändern können, wenn Gott jemanden verborgen halten will – ebenso wenig, wie ein Mensch Gott aufhalten kann, etwas ans Tageslicht zu

bringen. Ganz nebenbei ist dies auch eine Mahnung an uns alle, die wir manche unserer Taten vor Gott und den Mitmenschen zu verbergen suchen. Gott mag dies eine gewisse Zeit lang dulden. Doch eines Tages wird er die Umstände trotz all unserer Vorsichtsmassnahmen unweigerlich so lenken, dass unsere Schuld ans Tageslicht kommt. Deshalb sind wir immer besser beraten, wenn wir aus eigenem Antrieb reinen Tisch machen. Durch den Tod und die Auferstehung Jesu haben wir das Vorrecht, dass wir bei Gott Vergebung empfangen dürfen.

Obadja weiss also um die Allmacht Gottes, der Elia jederzeit wieder verschwinden lassen könnte. Doch Elia legt vor Gott das Versprechen ab, dass er sich dem König noch am selben Tag zeigen wird: *So wahr der Herr der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, ich werde mich ihm heute zeigen!* Zwischen gottesfürchtigen Männern hat ein mündliches Versprechen volle Geltung, – anders als in unserer neuheidnischen Zeit, in der sich keiner mehr auf den anderen verlassen kann und alles in schriftlichen Verträgen mit ausführlichen Sanktionen festgehalten werden muss, sei dies bereits in der Schule oder später in der Berufswelt, wo die Bürokratie überhandnimmt. Obadja weiss, dass er Elia vertrauen kann. Deshalb gehorcht er Gott und informiert den König, auch wenn dieser Schritt Ungemach mit sich bringen mag. Obadja und Elia, zwei gehorsame Diener Gottes, von denen wir in vielerlei Hinsicht lernen können! Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwyntental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 3. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A051
Text	1Kön 18,20-38	
Thema	Der Prophet Elia (3/7)	

Der allmächtige Gott

1Kön 18,20-24: *So sandte Ahab Boten zu allen Kindern Israels und versammelte die Propheten auf dem Berg Karmel. Da trat Elia vor das ganze Volk und sprach: Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken? Ist der Herr Gott, so folgt ihm nach, ist es aber Baal, so folgt ihm! Und das Volk erwiderte ihm kein Wort. Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übrig geblieben als Prophet des Herrn, die Propheten Baals aber sind 450 Mann. So gebt uns nun zwei Jungstiere, und lasst sie den einen Jungstier erwählen und ihn in Stücke zerteilen und auf das Holz legen und kein Feuer daran legen; so will ich den anderen Jungstier zubereiten und auf das Holz legen und auch kein Feuer daran legen. Dann sollt ihr den Namen eures Gottes anrufen, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Und der Gott, der mit Feuer antworten wird, der sei Gott! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das Wort ist gut!*

Hunderte von Baalspropheten sind auf dem Berg Karmel im Norden Israels versammelt. Ihnen steht Elia als einsamer Knecht Gottes gegenüber, der seinen Weg alleine gehen muss, denn die versteckten Propheten scheinen nicht herbeigeeilt zu sein. Weiter erblicken wir das Volk, das auf beiden Seiten hinkt und diesen Vorwurf Elias widerspruchslos dulden muss. „Manchmal wankten sie auf die Seite des Gottes Israels, und dann torkelten sie wie ein Betrunkener hinüber auf die Seite der falschen Götter.“ (Arthur W. Pink: „Das Leben des Elia“).

Je nach Sachlage und erhofftem Nutzen passt man sich - wankelmütig und unbeständig - der einen oder anderen Seite an. Ein falsches Verhalten, wie uns Jesus erklärt (Mt 12,30): *Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.*

Ganz offensichtlich sind die Baalspriester auf den Berg gekommen, ohne zu wissen, was dort geschehen wird. Gott sorgt dafür, dass Ahab ohne Widerspruch auf den Vorschlag Elias eingeht, sich auf dem Karmel zu treffen. Sind er und seine Leute davon ausgegangen, dass Elia dort um Regen beten wird? Nun allerdings werden die Baalspropheten vom Herrn in aller Öffentlichkeit in eine Situation geführt, welcher sie mit keinen Ausflüchten entgehen können. Sie sollen ihren als Wettergott verehrten Baal um Feuer bitten. Was sollte ihm, der über Donner und Blitz verfügte, einfacher fallen, als Feuer vom Himmel zu senden und Holz und Opfertier zu entflammen?

1Kön 18,25-29: *Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählt euch den einen Jungstier und bereitet ihn zuerst zu, denn ihr seid viele, und ruft den Namen eures Gottes an, aber legt kein Feuer daran! Und sie nahmen den Jungstier, den man ihnen gab, und bereiteten ihn zu; und sie riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme noch Antwort. Und sie hüpfen um den Altar, den man gemacht hatte. Als es nun Mittag war, spottete Elia über sie und sprach: Ruft laut! Denn er ist ja ein Gott;*

Abendandacht vom 3. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A051
Text	1Kön 18,20-38	
Thema	Der Prophet Elia (3/7)	

vielleicht denkt er nach oder er ist beiseite gegangen oder ist auf Reisen, oder er schläft vielleicht und wird aufwachen! Und sie riefen laut und machten sich Einschnitte nach ihrer Weise mit Schwertern und Spiessen, bis das Blut an ihnen herabfloss. Als aber der Mittag vergangen war, weissagten sie, bis es Zeit war, das Speisopfer darzubringen; aber da war keine Stimme noch Antwort noch Aufhorchen.

1. Die Ohnmacht der Götter: Die Propheten beten den ganzen Vormittag zu Baal. *Aber da war keine Stimme noch Antwort.* Sie glauben mehr tun zu müssen und hüpfen als erwachsene Männer wie kleine Kinder um ihren Altar herum. So sind die von Menschen erschaffenen Götter! Sie fordern. Man muss etwas leisten. Geld und Geschenke opfern. Und trotzdem kann man sich ihrer Hilfe nie sicher sein.

Elia fordert die Propheten heraus, indem er auf die allzu menschlichen Eigenschaften anspielt, die den antiken Göttern zugeschrieben wurden. Weshalb erhört Baal seine Propheten nicht? Ist er am Überlegen? Ist er – so die wörtliche Bedeutung des Wortes – austreten gegangen, um sein Geschäft zu verrichten? Ist er auf Reisen? Ist er am Schlafen? Ja, die Götter, sie sind nichts anderes als Produkte der allzu menschlichen Phantasie des Menschen. Man bildet sie ab und haut sie in Stein. Man setzt seine Hoffnung auf sie. Doch von Allmacht, Allwissenheit oder Allgegenwart keine Spur!

Die Propheten rufen noch lauter. Mit Schwertern und Spiessen ritzen sie sich Wunden, bis

sie bluten. Sie kasteien sich, um ihrem Gott zu gefallen. Was für arme, elende, bemitleidenswerte Sklaven ihres Aberglaubens! Doch es bleibt dabei: *Da war keine Stimme noch Antwort noch Aufhorchen.*

Wir blicken mit dem Hochmut einer scheinbar fortgeschrittenen Zivilisation auf jene Zeiten zurück und glauben, über alledem weit erhaben zu sein. Doch wieviel wird heute für Wahrsager, Heiler und Psychologen ausgegeben, weil niemand einen Ausweg weiss? Andere machen den eigenen Bauch, das Vergnügen oder den Mammon – das Geld – zu ihrem Gott. Von allem und jedem erhofft man sich Hilfe und Ablenkung nur nicht vom lebendigen Gott. Doch werden uns diese Götter im Hinblick auf die Ewigkeit eine Hilfe sein, wenn sie weder hören noch eine Antwort geben können?

1Kön 18,30-38: *Da sprach Elia zu dem ganzen Volk: Tretet heran zu mir! Als nun das ganze Volk zu ihm trat, stellte er den Altar des Herrn, der niedergerissen war, wieder her. Und Elia nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs, an den das Wort des Herrn ergangen war: „Du sollst Israel heissen!“ Und er baute aus den Steinen einen Altar im Namen des Herrn und machte um den Altar her einen Graben so breit wie für zwei Kornmass Aussaat; und er richtete das Holz zu und zerteilte den Jungstier in Stücke und legte ihn auf das Holz, und er sprach: Füllt vier Krüge mit Wasser und giesst es auf das Brandopfer und auf das Holz! Und er sprach: Tut es noch einmal. Und er sprach: Tut es zum dritten Mal! Und sie taten es*

Abendandacht vom 3. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A051
Text	1Kön 18,20-38	
Thema	Der Prophet Elia (3/7)	

zum dritten Mal. Und das Wasser lief rings um den Altar, und auch den Graben füllte er mit Wasser. Und es geschah um die Zeit, da man das Speiseopfer darbringt, da trat der Prophet Elia herzu und sprach: O Herr, du Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass [sie] heute erkennen, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, und dass ich dies alles nach deinem Wort getan habe! Erhöre mich, o Herr, erhöre mich, damit das Volk erkennt, dass du, Herr, Gott bist, und damit du ihr Herz zur Umkehr bringst! Da fiel das Feuer des Herrn herab und verzehrte das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und es leckte das Wasser auf im Graben.

2. Die Allmacht Gottes: Im Laufe des Nachmittags baut auch Elia einen Altar. Um dem Volk die Grösse Gottes vor Augen zu führen, lässt er ihn sogar mit Wasser übergiessen. Dann betet er ein kurzes und schlichtes Gebet. Er braucht nicht laut zu rufen. Er braucht keine Tänze aufzuführen. Er braucht sich nicht zu kasteien. Gott vernimmt die einfachen Worte seines Dieners und handelt sofort. Das Feuer, das er vom Himmel herabsendet, verzehrt nicht nur das Brandopfer und das Holz, sondern auch die Steine, die Erde und das Wasser im Graben. Der Herr stellt sich zu seinem treuen Diener. Oben auf dem Berg Karmel manifestiert er seine Allmacht mit einem seiner seltenen, aber gewaltigen Wunder. Unmissverständlich spricht er damit in jene traurige Zeit der Gottesfinsternis hinein. Von der Reaktion des Volkes lesen wir in Vers 39: Es fällt auf sein Angesicht nieder und

spricht: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“ Das soll auch unser Bekenntnis sein!

Denn das Wunder, das damals, vor bald 3000 Jahren geschah, darf auch uns eine Ermutigung sein. Es verdeutlicht uns die Kraft des Glaubens und die Wirksamkeit des Gebets. Wenn uns Gott einen derartigen Beweis seiner Existenz liefert, können wir da noch länger an seiner Allmacht zweifeln? Werden wir da noch länger auf beiden Seiten hinken und ein Leben der Kompromisse führen? Ist nicht die einzige angemessene Antwort auf dieses Wunder Gottes, dass wir klare Sache mit Gott machen und ihn in seinem Sohn Jesus Christus zum alleinigen Herrn unseres Lebens erwählen, auch wenn wir dadurch wie Elia zu einer vielleicht sogar verfolgten Minderheit gehören?

Diese Minderheit ist nur eine scheinbare. Denn der Herr verheisst uns (Röm 8,31): *Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein.* Wir haben den allmächtigen Gott auf unserer Seite! Elia ist nicht allein. Der ganze Himmel, Legionen von Engeln, die göttlichen Heerscharen, wie sie sein Nachfolger Elisa später sehen durfte (2Kön 6,15-17), ist hinter ihm versammelt. Wer den Weg mit Jesus geht, der steht in allen Widerwärtigkeiten unter dem göttlichen Schutz. Nichts darf uns geschehen, was Gott nicht zulässt. Das macht uns Mut, uns ganz auf seine Seite zu stellen! Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

Ein Wetterwechsel

1Kön 19,1-3a: *Und Ahab erzählte der Isebel alles, was Elia getan hatte, und wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und liess ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht so verfare wie du mit ihrem Leben. Und als er das sah, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen.*

Gott hatte mächtig eingegriffen – oben auf dem Karmel. Unmissverständlich hatte er der versammelten Priesterschaft und dem Volk Israel die Ohnmacht ihrer Götzen vor Augen geführt. Noch am gleichen Tag folgte ein zweites Wunder (1Kön 18,41-46). Elia ging auf seine Knie und betete zu Gott. Anfangs war es nur eine kleine Wolke, die aus dem Meer aufstieg, so gross wie die Hand eines Mannes. Doch dann ging alles sehr schnell: Der Himmel wurde schwarz von Wolken und Wind. Es kam ein gewaltiger Regen. Die dreijährige Zeit der Dürre ging zu Ende. Ahab und Elia mussten sich beeilen, um Jesreel unversehrt zu erreichen.

Einen Wetterwechsel beobachten wir nun allerdings auch im Leben des Propheten Elia. Gerade noch schien die Sonne hell und freundlich vom klaren Himmel. Nun ziehen schwarze Regenwolken auf. Der Kontrast zwischen den Kapiteln 18 und 19 könnte schärfer nicht sein. Gerade noch erlebten wir Elia in Höchstform: Im Glauben an den lebendigen Gott erlangte er

einen gewaltigen Sieg. Nun folgt der tiefe Fall: Angst und Schrecken packen den gerade noch so mutigen Propheten. Elias Verzweiflung geht so weit, dass wir in Vers 4 lesen: *Und er erbat für sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, Herr, mein Leben, denn ich bin nicht besser als meine Väter!* Elia mochte nicht mehr weiterleben.

Wir dürfen dankbar sein, dass uns die Heilige Schrift die negativen Seiten der Gottesmänner nicht vorenthält. Der Glaube erkennt darin einen Beweis für die göttliche Inspiration der Schrift. Wäre das Wort Gottes nämlich einzig und allein von Menschen verfasst worden, dann hätten die Autoren das Versagen ihrer Helden übertüncht oder beschönigt. Gott jedoch zeigt uns seine Diener ungeschminkt – samt ihren Niederlagen.

1. Die Reaktion Isebels: Doch wie ist es überhaupt so weit gekommen? Ahab ist nach Jesreel zurückgekehrt. Nun erzählt er seiner Frau Isebel, was sich auf dem Karmel zugetragen hat. Allerdings gibt er einen unvollständigen Bericht wieder. *Und Ahab erzählt der Isebel alles, was Elia getan hatte.* Ahab erzählt nicht, was Gott getan hat. Er erzählt, was Elia getan hat. Das Feuer vom Himmel, das alles verzehrt hat, oder der Regen, den Gott geschenkt hat, bleiben unerwähnt. Der Herr hat in den Gedanken Ahabs keinen Platz. Eine Aufforderung an uns, in unserem Leben nicht genauso zu handeln, sondern auch im Alltag und Familienleben

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

von unserem Heiland und seinen grossen Taten zu sprechen und das Wort „Gott“ nicht nach der Sonntagspredigt für eine ganze Woche aus unserem Vokabular zu streichen.

Anstelle von Gott wird Elia in den Vordergrund gerückt. Unterschwellig wird ihm damit die gesamte Verantwortung für die Angelegenheit zugeschoben. Ahab wird Isebel erzählt haben, wie Elia sich den Baalspriestern widersetzt hat, und das Wichtigste aus seiner Sicht: ... *und wie er alle Propheten mit dem Schwert umgebracht hatte*. Anstatt nach den Wundern Gottes zum Herrn umzukehren, stachelt Ahab seine Frau an und schürt das Feuer. Der Hass Isebels wird auf Elia gelenkt. Wir kennen das aus unseren Tagen. Anstatt die Fehler bei sich zu suchen, wird die Schuld den anderen in die Schuhe geschoben. Die Diener Gottes, die Gläubigen, Juden und Christen, sie müssen für alles und jedes hinhalten.

Inzwischen ist das Gemüt von Isebel derart erhitzt, dass es für sie nur einen Ausweg gibt. Elia muss beseitigt werden, und zwar unverzüglich. Ihr Herz wird von den Taten Gottes nicht erweicht, sondern verhärtet. Wer sich wie der Pharao in Ägypten der Wahrheit, dem Wort Gottes, kontinuierlich widersetzt, dessen Herz kann an einen Punkt gelangen, wo Gott es der Verhärtung preisgibt. Jedes Zeugnis der Allmacht Gottes schlägt dann in noch erbittertere Feindschaft gegen den Herrn aus.

Doch selbst die Pläne seiner ärgsten Widersacher vermag Gott zunichte zu machen. Isebel

lässt Elia nicht sofort töten. Sie glaubt sich ihrer Sache so sicher, dass sie in ihrer Überheblichkeit einen Boten schickt, um Elia anzukündigen, dass es ihm genauso ergehen wird wie den Baalspropheten. Ihre Raserei trübt ihr Urteilsvermögen. Sie fühlt sich ihrer Beute sicher. Die schützende Hand Gottes wacht über Elia.

2. Die Reaktion Elias: Doch wie reagiert Elia selbst auf die Nachricht? Er erschrickt ob der Drohung der Königin und flieht. Es fehlt ihm das Vertrauen, um zu bleiben. Er rechnet nicht damit, dass Gott sich auch in Jesreel zu verherrlichen und ihn aus der Höhle des Löwen zu erretten vermag. Gerade noch haben wir die Kraft und die Ausdauer von Elias Gebet bewundert. Jetzt bittet er Gott nicht mehr um Wegweisung. Gerade noch haben wir beobachtet, wie Elia erst auf den göttlichen Wink hin handelte. Jetzt nimmt er die Angelegenheit in die eigene Hand und bricht überstürzt auf. Er hält nicht inne, um sich an Gott zu wenden. All die göttlichen Liebeserweise der vergangenen Jahre – die Versorgung am Bach Krit, das Leben in Zarpata, die Wunder auf dem Karmel – scheinen vergessen zu sein. Elia verlässt seinen Posten und flieht in den Süden nach Beerscheba und weiter in die Wüste. Elia sieht auf die rasende Königin und nicht auf die uneingeschränkten Möglichkeiten Gottes. Er wandelt im Schauen und nicht im Glauben. Er lässt sich von den Umständen und nicht von den Verheissungen Gottes leiten. *Um seines Lebens willen* geht er fort. Der von Gott bevollmächtigte Prophet will mit heiler Haut davon kommen. Er, der die Konfrontation mit

Abendandacht vom 4. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A052
Text	1Kön 19,1-3a	
Thema	Der Prophet Elia (4/7)	

450 Baalspropheten nicht gescheut hat, flieht vor einer Frau.

Ja, wir dürfen uns auch als Kinder Gottes nie in Sicherheit wägen. Unser Dasein unter der Sonne ist von Wechselhaftigkeit und Unstetigkeit geprägt. Diesen Schwankungen sind auch die Gläubigen unterworfen. Wir sind von Vergänglichkeit und Gebrechlichkeit umgeben. Unser menschliches Herz neigt zum Bösen. Vollkommenheit gibt es erst im Himmel. Gott hat seinen Schatz in irdene Gefässe gelegt, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns (2Kor 4,7). Deshalb ist selbst der Weg von grossen Gottesmännern mit Niederlagen gepflastert. Wir sehen es bei Abraham, Mose, David oder Paulus. Selbst die scheinbar so grossen Diener Gottes sind und bleiben schwache und hilflose Menschen, die zu Fall kommen und vor Gott schuldig werden. Wir stehen nur so lange, wie uns die Gnade Gottes stützt. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, über die wir als Menschen nicht nach Belieben verfügen können. Gott kann sie uns um unseres Hochmuts willen auch wieder entziehen.

Ich glaube, dass genau hier der Grund für den tiefen Fall Elias zu finden ist. In Vers 10 sagt Elia zu Gott: *Ich habe heftig geeifert für den Herrn, den Gott der Heerscharen, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen und deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übrig geblieben; und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen!* „Ich bin allein übrig ge-

blieben.“ Das Ich steht im Vordergrund. Elia ist von seinem Dienst eingenommen. Er wird überheblich. Er erwartet, dass ihm die Herzen des Volkes nun in Scharen zufliegen. Doch genau in dieser Situation wird er mehr denn je zur Zielscheibe seiner Feinde.

Wie gehen wir damit um, wenn ein Prophet wie Elia ins Straucheln gerät? Entschuldigen wir damit unser eigenes Fehlverhalten und unsere eigenen Schwächen? Genau das wäre ein verkehrter Entscheid. Nein, die Niederlage Elias soll uns ein Ansporn sein, selbst demütig zu werden. Sie soll uns auf unsere eigenen Schwächen aufmerksam machen. Sie ist uns als Warnung vor Augen gestellt, wie schnell es gehen kann, dass auch wir überheblich und selbstzufrieden werden und dann zu Fall kommen. Gerade in Situationen, in denen wir wie Elia auf dem Karmel die Barmherzigkeit Gottes in Form von Gebetserhörungen oder Glaubenssiegen in besonderem Mass erfahren dürfen, neigen wir dazu, übermütig zu werden. Deshalb soll uns Elias Weg ins Gebet führen. Bitten wir Gott um Bewahrung! In Röm 11,20 sagt Paulus zu Israel: *Du aber stehst durch den Glauben*, um im gleichen Atemzug hinzuzufügen: *Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!* Ohne Gottes Beistand stehen wir alle in Gefahr. Allein die Gabe des Glaubens vermag uns aufrecht zu halten. Darum wollen wir mit den Jüngern flehen (Lk 17,5): *Herr, mehre uns den Glauben!* Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 5. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A053
Text	1Kön 21,17-29	
Thema	Der Prophet Elia (5/7)	

Der Gerichtsbote

1Kön 21,17-29: Aber das Wort des Herrn erging an Elia, den Tisbiter, folgendermassen: Mache dich auf und geh hinab, Ahab entgegen, dem König von Israel, der in Samaria ist! Siehe, er ist im Weinberg Nabots, wohin er hinabgegangen ist, um ihn in Besitz zu nehmen. Du sollst aber zu ihm sagen: So spricht der Herr: „Hast du gemordet und in Besitz genommen?“ Und du sollst weiter mit ihm reden und sagen: So spricht der Herr: „An der Stelle, wo die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, sollen die Hunde auch dein Blut lecken, ja, das deinige!“ Und Ahab sprach zu Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? Er aber sprach: Ja, ich habe dich gefunden, weil du dich verkauft hast, das zu tun, was böse ist in den Augen des Herrn! Siehe, ich will Unheil über dich bringen und deine Nachkommen wegfeigen, und ich will von Ahab ausrotten, was männlich ist, Mündige und Unmündige in Israel; und ich will dein Haus machen wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baesas, des Sohnes Achijas, um der Herausforderung willen, womit du mich zum Zorn herausgefordert und Israel zur Sünde verführt hast! Und auch über Isebel redete der Herr und sprach: Die Hunde sollen Isebel fressen vor der Festungsmauer von Jesreel! Wer von Ahab in der Stadt stirbt, den sollen die Hunde fressen, und wer auf dem Feld stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen!

Gar niemand war wie Ahab, der sich verkauft hatte, zu tun, was böse war in den Augen des

Herrn, wozu seine Frau Isebel ihn anstachelte. Und er verübte sehr viele Gräuel, indem er den Götzen nachfolgte, ganz wie es die Amoriter getan hatten, die der Herr vor den Kindern Israels vertrieben hatte.

Als aber Ahab diese Worte hörte, zerriss er seine Kleider und legte Sacktuch um seinen Leib und fastete und schlief im Sacktuch und ging still einher. Da erging das Wort des Herrn an Elia, den Tisbiter, folgendermassen. Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir demütigt? Weil er sich nun vor mir demütigt, will ich das Unheil nicht zu seinen Lebzeiten hereinbrechen lassen, erst zu Lebzeiten seines Sohnes will ich das Unheil über sein Haus bringen!

Gott hat Elia nach seiner tiefgreifenden Krise am Berg Horeb wieder hergestellt und ihm neue Aufträge erteilt (1Kön 19). Nun schenkt Gott ihm und seinem Nachfolger Elisa eine Zeit der Ruhe. Ahab ist damit beschäftigt, Kriege gegen Benhadad, den König von Aram, zu führen (1Kön 20). Dadurch können sich die Propheten anderen Aktivitäten widmen: der Verkündigung und dem Aufbau von Prophetenschulen (vgl. 2Kön 2,3.5), an denen die zukünftige Generation im Wort Gottes unterrichtet wird. Doch Diener Gottes dürfen nicht erwarten, ein ruhiges und beständiges Leben führen zu können. Sie müssen auf Abruf leben. So auch Elia. Selbst im fortgeschrittenen Alter hat er noch nicht ausgedient. Gott auferlegt ihm eine schwierige Aufgabe: Im Auftrag des Herrn soll er dem Ahab und seiner Familie das Gericht

Abendandacht vom 5. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A053
Text	1Kön 21,17-29	
Thema	Der Prophet Elia (5/7)	

ankündigen. Doch wie ist es überhaupt soweit gekommen?

Von Habgier getrieben hat Ahab den nahe gelegenen Weinberg Nabots begehrt, um dort einen Gemüsegarten anzulegen. Ahab besitzt mehr als genug. Doch das reicht ihm nicht. Unersättlichkeit weckt in uns eine fortwährende Unzufriedenheit, die es uns verunmöglicht, das zu geniessen, was Gott uns anvertraut hat. Nabot lehnt das Angebot Ahabs ab. In 3Mo 25,23 heisst es: *Ihr sollt das Land nicht für immer verkaufen, denn das Land gehört mir.* Nabot tritt Ahab mit einem „So steht's geschrieben!“ entgegen, auch wenn er damit sein Leben aufs Spiel setzt. Er muss sich entscheiden, ob er dem König oder dem König aller Könige gehorchen will. Die Kompromisslosigkeit Nabots macht Ahab misstrauisch. Er legt sich ins Bett und verweigert die Nahrung. Er schmolzt wie ein kleines Kind, bis seine Frau Isebel die Angelegenheit in ihre Hand nimmt. Unter dem Deckmantel geheuchelter Gesetzestreue und Frömmigkeit gelingt es ihr, eine falsche Anklage gegen Nabot zu erheben und ihn steinigen zu lassen. Kaum empfängt Ahab die Nachricht von Nabots Tod, begibt er sich in den Weinberg, um ihn in Besitz zu nehmen.

Nabot bezahlt seine Treue zu Gott mit dem Leben. Das wirft Fragen auf. Fragen, die uns auch Jahrhunderte später noch beschäftigen. Weshalb lässt Gott Leid zu? Schweigt Gott angesichts der Ungerechtigkeit in dieser Welt? Schaut er nur zu und handelt nicht? Wieso triumphiert das Böse? Es ist tatsächlich so, dass

wir manche Wege Gottes nie in ihrer ganzen Tiefe verstehen werden. Doch eines dürfen wir wissen: Gott wird jede Ungerechtigkeit richten! Niemand wird ungeschoren davorkommen, auch wenn wir gelegentlich den Eindruck haben, Gott lasse auf sich warten (Pred 8,11): *Weil der Richterspruch über die böse Tat nicht rasch vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder davon erfüllt, Böses zu tun.* Wie viele Menschen meinen, sie müssten nie Rechenschaft über ihr Verhalten ablegen. Eine schwerwiegende und fatale Täuschung! Denn Gottes Wort offenbart uns das Gegenteil. Das Gericht wird kommen – zu Lebzeiten oder in der Ewigkeit (Jud 14-15): *Siehe, der Herr kommt mit seinen heiligen Zehntausenden, um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen unter ihnen zu strafen wegen all ihrer gottlosen Taten, womit sie sich vergangen haben, und wegen all der harten Worte, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben.* Gott lässt uns nicht im Unklaren. Er gibt uns im Alten wie im Neuen Testament Beispiele, die uns ausdrücklich vor dem Gericht Gottes warnen (z.B. Belsazar, Ananias, Herodes). König Ahab ist eines davon.

Ahab wird sich seiner Sache sicher gewesen sein, als er sich auf den Weg in den Weinberg gemacht hat. Schliesslich stand keine menschliche Gerichtsbarkeit über ihm. Nun hat er freie Hand. In Gedanken wird er sich die Pläne für den neuen Gemüsegarten ausgemalt haben. Doch dann tritt ihm Elia entgegen (Spr 15,3): *Die Augen des Herrn sind überall, sie erspähen die Bösen und die Guten.* Gott hat seinen Die-

Abendandacht vom 5. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A053
Text	1Kön 21,17-29	
Thema	Der Prophet Elia (5/7)	

ner an den richtigen Ort geführt. Ein Sünder darf sich nie sicher fühlen. Gott bringt Bosheit ans Licht, wenn wir es am wenigsten erwarten. Ahab wird kaum mehr damit gerechnet haben, dass ihm der alte Prophet noch einmal begegnen würde. Doch nun steht er in seinem neu erstandenen Weinberg. *Hast du mich gefunden, mein Feind?* Sofort meldet sich das schlechte Gewissen, das im Diener Gottes einen Feind erblickt. Denn auch wenn Isebel die Pläne ausgeführt hat, so ist Ahab durch seine stillschweigende Einwilligung doch mitschuldig. *Hast du gemordet und in Besitz genommen? ... Du hast dich verkauft, das zu tun, was böse ist in den Augen des Herrn.* Gott schenkt Elia selbst in Todesgefahr die Freimütigkeit, die Wahrheit zu sagen. Er nennt die Schuld beim Namen und kündigt Ahab das Gericht an: *Siehe, ich will Unheil über dich bringen.* Ahabs Dynastie wird wie die vorangehenden Königshäuser Jerobeams und Baesas untergehen. Er selbst wird gewalt-sam ums Leben kommen.

Das Gericht Gottes bleibt nicht aus, auch wenn es bisweilen auf sich warten lässt. Der „Tag des Zorns“ und die „Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes“ (Röm 2,5) werden kommen. Es gibt einen bei Gott festgelegten Zeitpunkt, an dem das Gericht vollständig offenbar werden wird. Es wäre naiv, über diese Tatsache hinwegzuschauen. Das Leben Ahabs zeigt uns dies mehr als deutlich. Gott hasst die Sünde. Deshalb wird er das Urteil über sie fällen und Gerechtigkeit herbeiführen. Das macht uns angesichts der irdischen Not getrost.

Es ist die Aufgabe der Gemeinde, nicht nur die Liebe Gottes, sondern auch seine Heiligkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu verkünden. Wenn wir nur die eine Hälfte predigen, machen wir uns als falsche Propheten schuldig, die Gottes Volk ins Verderben führen. Charles Haddon Spurgeon hat diesen Missstand bereits im vorletzten Jahrhundert bei den Baptisten angeprangert. Schliesslich ist er mit seiner Gemeinde sogar aus dem Bund ausgetreten. Wieviel dramatischer sieht die Situation heute innerhalb der Christenheit aus! Deshalb brauchen wir mutige Verkündiger wie Elia, die bereit sind, Gottes Wort treu zu bleiben und den Unwillen ihrer Zuhörer auf sich zu ziehen.

Ahab zeigt Reue. Gott gewährt ihm deshalb eine Milderung der Strafe. Das Gericht an seiner Dynastie wird erst seine Nachkommen treffen. Leider erkennen wir keine Früchte seiner Umkehr. Wir lesen nichts davon, dass er sich vom Götzendienst Isebels losgesagt oder dass er den Weinberg Nabots der Familie zurückgegeben hätte. Vieles deutet darauf hin, dass seine Reue nicht von langer Dauer war. Doch letztlich müssen wir dies dem Urteil Gottes anheimstellen. So oder so: Das von Elia angekündigte Gericht trifft in den folgenden Kapiteln wie verheissen über Ahab, Isebel und das Königshaus herein. Eine Warnung an uns, Gottes Gerichts-botschaft ernst zu nehmen und sie nicht leichtfertig beiseite zu schieben. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 6. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A054
Text	2Kön 1,1-17a	
Thema	Der Prophet Elia (6/7)	

Unter dem Schirm des Höchsten

2Kön 1,1-17a: Als aber Ahab tot war, wurden die Moabiter von Israel abtrünnig. Und Ahasja fiel in seinem Obergemach in Samaria durch das Gitter und wurde krank. Und er sandte Boten und sprach zu ihnen: Geht hin und befragt Baal-Sebub, den Gott von Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde!

Aber der Engel des Herrn sprach zu Elia, dem Tisbiter: Mache dich auf und geh den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass ihr hingehet, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen? Und darum spricht der Herr: Du sollst von dem Bett, auf das du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern du wirst gewisslich sterben! Und Elia ging.

Die Boten aber kehrten wieder zu dem König zurück. Da fragte er sie: Warum kommt ihr wieder? Sie sprachen zu ihm: Ein Mann kam herauf, uns entgegen, der sprach zu uns: Kehrt wieder zurück zu dem König, der euch gesandt hat, und sagt zu ihm: So spricht der Herr: „Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass du hinsendest, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen? Darum sollst du von dem Bett, auf das du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern du wirst gewisslich sterben!“ Da sprach er zu ihnen: Wie sah der Mann aus, der euch begegnete und dies zu euch sagte? Sie sprachen zu ihm: Der Mann trug einen Mantel aus Ziegenhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aber sprach: Es ist Elia, der Tisbiter!

Und er sandte einen Hauptmann über Fünfzig zu ihm, mit seinen fünfzig Leuten. Als der zu ihm hinaufkam, siehe, da sass er oben auf dem Berg. Er aber sprach zu ihm: Du Mann Gottes, der König sagt: Komm herab! Aber Elia antwortete dem Hauptmann über Fünfzig und sprach zu ihm: Wenn ich ein Mann Gottes bin, so soll Feuer vom Himmel fallen und dich und deine Fünfzig verzehren! Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig. Und er sandte nochmals einen anderen Hauptmann über Fünfzig zu ihm mit seinen Fünfzig, der redete und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm rasch herab! Aber Elia antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich ein Mann Gottes bin, so soll Feuer vom Himmel fallen und dich und deine Fünfzig verzehren! Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig.

Da sandte er noch einen dritten Hauptmann über Fünfzig mit seinen Fünfzig. Als nun dieser dritte Hauptmann über Fünfzig zu ihm hinaufkam, beugte er seine Knie vor Elia und bat ihn und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, lass doch mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser Fünfzig, etwas vor dir gelten! Siehe, das Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die ersten zwei Hauptleute über Fünfzig samt ihren Fünfzig vertilgt. Nun aber lass mein Leben etwas vor dir gelten! Da sprach der Engel des Herrn zu Elia: Geh mit ihm hinab und fürchte dich nicht vor ihm! Und er machte sich auf und ging mit ihm hinab zum König. Und er sprach zu

Abendandacht vom 6. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A054
Text	2Kön 1,1-17a	
Thema	Der Prophet Elia (6/7)	

ihm: So spricht der Herr: Weil du Boten hingesandt hast, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, befragen zu lassen, als gäbe es keinen Gott in Israel, dessen Wort man befragen könnte - deshalb sollst du von dem Bett, auf das du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern du wirst gewisslich sterben! So starb er, nach dem Wort des Herrn, das Elia geredet hatte.

Die Verheissungen Gottes sind eingetroffen. Ahab ist im Krieg gegen Aram durch einen scheinbar „aufs Geratewohl“ abgeschossenen Pfeil ums Leben gekommen (2Kön 22). Ahasja, sein Sohn, folgt ihm auf dem Thron, wobei seine Mutter Isebel nach wie vor einen grossen Einfluss ausgeübt haben wird (sie stirbt erst später in 2Kön 9). Von der zweijährigen Amtszeit Ahasjas heisst es (1Kön 22,53-54): *Er tat, was böse war in den Augen des Herrn, und wandelte auf dem Weg seines Vaters und seiner Mutter [...]. Und er diente dem Baal und betete ihn an und erzürnte den Herrn.* Ahasja hat alles miterlebt: Die Hungersnot, die Wunder auf dem Karmel, die Tötung der Propheten, das furchtgebietende Handeln Gottes an seinem Vater ... Nichts davon nimmt er sich zu Herzen.

Die von Gott angekündigten Gerichte beginnen die Familie Ahabs zu treffen. Als erstes fallen die Moabiter von Israel ab. Mit dieser unscheinbaren Bemerkung beginnt das zweite Buch der Könige. In Erfüllung der Prophetie Bileams (4Mo 24,17) hatte König David dieses Nachbarvolk unterworfen (2Sam 8,2). Jährlich lieferten die Moabiter dem Staat Israel 100'000 Lämmer und 100'000 Widder ab (2Kön 3,4).

Doch nun sehen sie mit dem Machtwechsel ihre Chance gekommen, sich aus der Abhängigkeit Israels zu lösen. Gott entzieht dem Königreich den Frieden. Gedeih und Verderb einer Nation sind von ihrem Verhältnis zu Gott und seinem Wort abhängig. Wendet sich eine Nation von Gott ab, so sind Unrecht, Gesetzlosigkeit, Ausschweifung und Unmoral und dadurch verursachte Wirtschaftskrisen, soziale Unruhen und Kriege die logische Folge davon. Insofern muss uns auch der gegenwärtige Zustand unserer eigenen Länder zu denken geben.

Das Unheil ereilt nicht nur das Königreich, sondern auch Ahasja selbst. Anstatt wie nach ihm sein Sohn Joram eine Reaktion auf den Abfall Moabs zu zeigen (2Kön 3), hält er sich zu Hause auf. Fürchtet er sich, wie sein Vater von einem aufs Geratewohl abgeschossenen Pfeil getroffen zu werden? Doch der Arm Gottes kann uns nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch in unseren eigenen vier Wänden erreichen. Ahasja fällt aus unbekannten Gründen durch das Gitter in seinem Obergemach. Nun ist er ans Bett gebunden. Gott schenkt dem König in seiner grossen Gnade eine Chance zur Umkehr. Auf dem Krankenlager hat er Zeit, über seinen Lebenswandel nachzudenken. Es gibt Menschen, die Gott zuerst auf unsanfte Weise von ihrem hohen Ross herunterholen muss, damit sie sich ernsthafte Gedanken über ihr Verhältnis zu ihrem allmächtigen Schöpfer machen.

Doch selbst von dieser Güte Gottes lässt sich Ahasja nicht zur Umkehr bewegen. Das einzige, was ihm in den Sinn kommt, ist, den heidni-

Abendandacht vom 6. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A054
Text	2Kön 1,1-17a	
Thema	Der Prophet Elia (6/7)	

schen Dämonengott Baal-Sebub (vgl. Mt 12,24: Beelzebub), den „Herrn der Fliegen“, um einen Blick in die Zukunft zu bitten. Dieser Götze der Philisterstadt Ekron wurde als Beschützer vor giftigen Fliegen und daher als Heiler von Krankheiten verehrt. Die Boten kommen nicht weit. Elia wird ihnen entgegengesandt. *Gibt es denn keinen Gott in Israel, dass ihr hingehet, um Baal-Sebub, den Gott von Ekron, zu befragen?* Als Strafe für sein Verhalten – so die Ankündigung Gottes – soll der König nicht mehr von seinem Lager aufstehen. Die Boten brechen ihre Reise ab und informieren den König. Aufgrund ihrer Beschreibung weiss Ahasja sofort: Es ist Elia!

Selbst jetzt denkt Ahasja nicht an Umkehr. Er sendet eine Kohorte nach der anderen aus, um Elia zu fassen. Gott jedoch stellt sich hinter seinen Diener. Die beiden ersten Einheiten werden vom Feuer Gottes verzehrt. Was ist der Grund für diese göttliche Strafe? Er lässt sich nur aus den kurzen Wortwechseln erahnen. Elias Antwort lautet: *Wenn ich ein Mann Gottes bin, so soll Feuer vom Himmel fallen, ...* Das kann nur bedeuten, dass die Hauptleute den Dienst Elias in Frage gestellt haben. Sie haben ihn, den alten Mann, der oben auf dem Berg sitzt, belächelt und ihn in einer unverschämten und spöttischen Art und Weise als „Mann Gottes“ angeredet, die nicht nur ihn, sondern auch Gott selbst beleidigte. Deshalb werden die ersten beiden Trupps von Gott gerichtet. Manche Ausleger erheben deswegen einen Vorwurf gegen Elia und vergessen dabei, dass er als Mensch genauso wenig Feuer vom Himmel fal-

len lassen konnte wie sie selbst. Elia spricht nur aus, was Gott längstens beschlossen hat. Hätte Elia aus Rachegefühlen gehandelt, dann hätte Gott nicht auf seine Worte reagiert.

Kein noch so grosses menschliches Heer vermag Gott, den Herrn der Heerscharen, zu bezwingen. Erst der dritte Hauptmann ist bereit, dies zu anerkennen. Er redet Elia ganz anders an: demütig. Er begegnet dem Propheten in Gottesfurcht und nicht mit Verachtung. Deshalb behandelt ihn Elia freundlich. Der Engel des Herrn fordert den Tisbiter auf: *Geh mit ihm hinab und fürchte dich nicht vor ihm!* Elia tritt dem König entgegen und verkündigt ihm - wie schon seinem Vater - das Todesurteil. Ahasjas Weg wird von seinem Bett in die Hölle führen. Erneut verrichtet Elia einen Dienst, der von den Massen weder begehrt noch bewundert wird. Doch er bleibt dem Herrn treu und gibt die ernststen und unangenehmen Worte Gottes ohne Abstriche weiter. Dafür darf er erfahren, wie sich Gott – nicht nur auf dem Berg, sondern auch im Palast – ganz auf seine Seite stellt. Elia braucht sich tatsächlich nicht zu fürchten. Unbeschadet kann er Samaria verlassen. Keiner darf es ohne Gottes Genehmigung wagen, ihm etwas anzutun. Elia sitzt unter dem Schirm des Höchsten. Er ist sich gewiss (Hebr 13,6): *Der Herr ist mein Helfer, und deshalb fürchte ich mich nicht vor dem, was ein Mensch mir antun könnte.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).

Abendandacht vom 7. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A055
Text	2Kön 2,1-11	
Thema	Der Prophet Elia (7/7)	

Daheim

2Kön 2,1-11: *Und es geschah, als der Herr den Elia im Sturmwind zum Himmel auffahren lassen wollte, da ging Elia mit Elisa von Gilgal hinweg. Und Elia sprach zu Elisa: Bleibe doch hier, der Herr hat mich nach Bethel gesandt! Elisa aber sprach: So wahr der Herr lebt und so wahr deine Seele lebt, ich verlasse dich nicht! So kamen sie hinab nach Bethel. Da gingen die Prophetensöhne, die in Bethel waren, zu Elisa heraus und sprachen zu ihm: Weisst du auch, dass der Herr deinen Herrn heute über deinem Haupt hinwegnehmen wird? Er aber sprach: Ich weiss es auch, schweigt nur still! Und Elia sprach zu ihm: Elisa, bleibe doch hier, denn der Herr hat mich nach Jericho gesandt! Er aber sprach: So wahr der Herr lebt und so wahr deine Seele lebt, ich verlasse dich nicht! So kamen sie nach Jericho. Da traten die Prophetensöhne, die in Jericho waren, zu Elisa und sprachen zu ihm: Weisst du auch, dass der Herr deinen Herrn heute über deinem Haupt hinwegnehmen wird? Er aber sprach: Ich weiss es auch, schweigt nur still! Und Elia sprach zu ihm: Bleibe doch hier, denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt! Er aber sprach: So wahr der Herr lebt und so wahr deine Seele lebt, ich verlasse dich nicht! Und so gingen sie beide miteinander.*

Und 50 Mann von den Prophetensöhnen gingen hin und stellten sich ihnen gegenüber in einiger Entfernung auf, während diese beiden am Jordan standen. Da nahm Elia seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug damit das

Wasser; das teilte sich nach beiden Seiten, so dass sie beide auf dem Trockenen hindurchgingen. Und es geschah, als sie hinübergewandert waren, da sprach Elia zu Elisa: Erbittle, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde! Und Elisa sprach: Möchte mir doch ein zweifacher Anteil an deinem Geist gegeben werden! Er sprach: Du hast etwas Schweres erbeten: Wirst du mich sehen, wenn ich von dir hinweggenommen werde, so wird es dir zuteil werden, wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen! Und es geschah, während sie noch miteinander gingen und redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Und Elia fuhr im Sturmwind auf zum Himmel.

Ein kurzer Rückblick: Wir sind am Schluss dieser Woche beim Lebensende des Propheten angelangt. Wir haben Elia als einen Mann des Glaubens kennengelernt, der jederzeit mit dem Eingreifen Gottes gerechnet hat. Nichts ehrt Gott so sehr wie unser Glaube an seine unbegrenzten Möglichkeiten, und nichts entehrt ihn so sehr wie unser Unglaube. Elia hat zugehört, geglaubt und gehandelt. Gehorsam war für ihn nichts anderes als praktischer, ausgelebter Glaube. Wir haben aber auch Elias Krise miterlebt. Eine kurze Zeit lang hat er seinen Blick vom Herrn weggelenkt, wodurch er zu Fall kam, bis er von der göttlichen Gnade gesucht und wiederhergestellt wurde. Wir haben in Elia einen Mann beobachtet, der sich kompromisslos vom Bösen abgesondert hat. Er ging nicht Arm

Abendandacht vom 7. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A055
Text	2Kön 2,1-11	
Thema	Der Prophet Elia (7/7)	

in Arm mit der Welt, um Menschen zu gewinnen – nach dem Motto heutiger Gemeinden, die behaupten, Ungläubige könnten nicht auf ihre geistliche Ebene emporsteigen, also müssten sie sich auf ihre Ebene herablassen. Gottes Wort warnt uns davor, die Welt lieb zu haben. Elia hat im Kontrast zur gottlosen Welt gelebt, damit der Herr durch sein Verhalten umso mehr verherrlicht würde. Schliesslich haben wir Elia als einen treuen Beter kennengelernt. Zeiten der Abgeschiedenheit in den Bergen und die damit einhergehende Nähe zu Gott gehörten zu seinen Markenzeichen.

Elias Lebensende: Elia bleibt bis zuletzt aktiv. Zusammen mit Elisa wird er die Prophetenschulen aufgebaut und geleitet haben, von denen wir in diesem zweiten Kapitel lesen. Elia war sich bewusst, dass Umkehr und Erweckung nicht durch mächtige Wunder, sondern durch die Verkündigung von Gottes Wort bewirkt werden. Doch nun kommt der Zeitpunkt, den der Herr für sein Lebensende festgelegt hat. Früher, in einer Stunde tiefster Verzagtheit, hatte Elia den Herrn unter einem Ginsterbusch gebeten, sterben zu dürfen (1Kön 19,4). Was wäre dem Propheten selbst und auch dem Reich Gottes an Segen verloren gegangen, hätte Gott ihm diesen Wunsch erfüllt! Behalten wir deshalb in Erinnerung: Unser eigener Wille ist nicht das Mass aller Dinge! Wie dankbar dürfen wir sein, wenn uns Gott manche Wünsche verweigert, weil er uns Besseres bestimmt hat.

Elia und Elisa wissen um das nahe Lebensende des Propheten, während sie von Ort zu Ort zie-

hen, - von Bethel nach Jericho und von dort an den Jordan. Wenn Elia seinen Nachfolger immer wieder darum bittet, zurückzubleiben, so ist davon auszugehen, dass er damit den Glauben Elisas auf die Probe stellen will. Die Prophetenschüler machen es ihm nicht einfacher. Sie versuchen ihn davon abzuhalten, mit Elia zu gehen. Es macht in ihren Augen keinen Sinn, wenn Gott ihn ohnehin zu sich nehmen will. Doch Elisa bleibt seinem Lehrer treu.

Aus der Ferne erleben fünfzig Prophetenschüler mit, wie Gott den Jordan teilt (Matthew Henry): „Es war die Einleitung zu Elias Übergang in das himmlische Kanaan, wie es diejenige für Israels Eintritt in das irdische Kanaan gewesen war.“ (vgl. Jos 3,15-17). Nun wird Elisas Treue belohnt. Er darf einen Wunsch äussern. Daran erkennen wir, dass es richtig war, dass er Elia auf seinem letzten Weg begleitet hat, auch wenn dieser ihn zurücklassen wollte. Elisa erbitet einen zweifachen Anteil seines Geistes. Der junge Mann bittet nicht um das, was das Fleisch begehrt: um Vergnügen, Reichtum, Ehre, Weisheit oder Macht, sondern um geistlichen Segen: um Zurüstung für seinen Dienst, um Gottes Befähigung für sein Amt als Prophet.

Du hast Schweres erbeten! Elias Antwort zeigt uns, dass er sich bewusst ist, dass nur Gott diese Bitte gewähren kann. So überlässt er es dem Herrn, diesem Wunsch zu entsprechen. *Wirst du mich sehen, wenn ich von dir hinweggenommen werde, so wird es dir zuteil werden.* Daran soll Elisa erkennen, dass sein Anliegen erhört wurde.

Abendandacht vom 7. Februar 2014 im Hotel Hari, Adelboden		A055
Text	2Kön 2,1-11	
Thema	Der Prophet Elia (7/7)	

Elia hat seinen Kampf gekämpft. Er hat seinen Lauf vollendet (2Tim 4,7). Nun darf er nach Hause in seine himmlische Heimat. Noch während die beiden miteinander reden, wird Elia in einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen in einem Sturmwind entrückt. Es dürften Gottes Engel – Seraphim und Cherubim – gewesen sein, die ihn in den Himmel eskortierten. Denn „Seraphim“ bedeutet „feurig“. Und von den Cherubim wissen wir, dass sie Gottes Thronwagen bilden (vgl. Hes 1 bzw. 10).

Für uns Menschen gilt (1Mo 3,19b): *Denn du bist Staub und zum Staub wirst du wieder zurückkehren.* Weil wir gesündigt haben, wird unser Körper wieder zu Erde werden. Henoch wurde von dieser Regel ausgenommen (1Mo 5,24). Und nun auch Elia. Weshalb? Wieso gerade sie und nicht Abraham, Mose oder David? Es heisst in unserem Text (2Kön 2,1): *Und es geschah, als der Herr den Elia im Sturmwind zum Himmel auffahren lassen wollte, ...* Der Herr hat es so beschlossen. Er handelt souverän (1Kor 12,11). Gott möchte dem Elia diese Ehre zuteil werden lassen, und deshalb geschieht es.

Elias Himmelfahrt ist ein Beweis dafür, dass Gott die Gerechten belohnen wird, auch wenn wir in unserem irdischen Leben, wo es den Gottlosen oft besser ergeht als den Gläubigen, gegenteilige Erfahrungen machen. Doch dies wird nicht für immer so bleiben. Es ist Gott eine Freude, die Treue der Seinen zu ehren. Elia hat Gott in seinem Leben die Ehre gegeben. Deshalb tut Gott nun dasselbe. Nicht nur Elia sondern jedes seiner Kinder wird in der Ewigkeit

für die gegenwärtigen Opfer und Leiden entschädigt werden.

Ganz nebenbei bestätigt uns Elias Himmelfahrt, dass unser menschlicher Leib für die Unsterblichkeit tauglich ist (vgl. 1Kor 15,42-44). Sie ist ein Beweis dafür, dass Gott unseren irdischen, sterblichen Leib in einen geistlichen Leib verwandelt kann, der den Daseinsbedingungen des Himmels angepasst ist. Das Lebensende aller Kinder Gottes ist ein übernatürliches. Darauf weist uns der Heimgang Elias unmissverständlich hin. Denn für alle, die ihr Leben dem Herrn Jesus anvertraut haben, ist der Tod als Sold der Sünde abgeschafft. Die physische Zersetzung im Boden bedeutet für sie lediglich ein Einschlafen des Körpers. Ihre Seele wird nach ihrem Tod in der Gegenwart Gottes weiterleben, bis ihr Leib mit der Wiederkunft des Herrn Jesus auferweckt werden wird. Wer zu diesem Zeitpunkt noch am Leben ist, dessen Leib wird wie der Körper Elias verwandelt und entrückt werden (Phil 3,21; 1Thess 4,17). So ist uns Elias Lebensende eine wunderbare Verheissung auf das, was alle Gläubige erwartet. Wir werden auffahren in den Himmel. Alle beschwerlichen Lasten, die in diesem irdischen Leben auf unseren Schultern gelastet haben, werden dann von uns genommen werden. Wie herrlich wird es sein, wenn wir wie Elia daheim sein dürfen! Daheim in unserer ewigen Heimat, die uns der Herr Jesus vorbereitet hat. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).